

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Zufendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Inzerionspreis für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzelle 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Gernsdorf, Petersdorf, Schreiberhan, Schmiedeberg, Landeshut, Vollenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 8.

Hirschberg i. Schl., Dienstag, den 9. April

1889.

Die Neutralität Luxemburgs.

Das Großherzogthum Luxemburg lenkt gegenwärtig durch den bevorstehenden Uebergang der Regierung an die Balramische Linie des Hauses Nassau-Oranien die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf sich und einige Mittheilungen über Land und Leute dieses von 1815 bis 1866 zum Deutschen Bunde gehörenden, seit 1867 aber lediglich durch Personalunion mit Holland verbundenen, sonst jedoch unabhängigen und neutralen Staates dürften daher nicht unwillkommen sein. Luxemburgs eigenartige Stellung unter den europäischen Ländern ist, wie der Rhein. Cour. schreibt, nicht nur durch die von den Großmächten garantierte Neutralität des Großherzogthums gekennzeichnet, sondern auch durch seine Einbeziehung innerhalb der Zollgrenzen des Deutschen Reiches. An den deutschen Eingangszöllen während des Etatsjahres 1886/87 war Luxemburg mit 1,544,000 Mk., an der Tabaksteuer mit 58,000 Mk. und an der Salzsteuer mit 205,000 Mk. beteiligt. Der amtliche Einfluß Deutschlands erstreckt sich ferner auf die Verwaltung der Eisenbahnen des Landes, welche 1872 auf 40 Jahre gepachtet und mit den elsass-lothringischen Bahnen vereinigt wurden.

Ihrer Neutralität nach kann man die Luxemburger als Deutsche bezeichnen, wenn auch kaum der Gesinnung nach. Besonders in den Kreisen der Gebildeten wiegen französische Sympathien vor und hier bedient man sich auch des Französischen als Umgangssprache. Die Zahl der Franzosen im Lande ist jedoch nicht sehr groß, während die Angehörigen des Deutschen Reiches immerhin etwa 6 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Nach der letzten Volkszählung hatte das Großherzogthum im Jahre 1885 213,000 Einwohner. Dieselben gehören bis auf 1141 Protestanten und 866 Juden durchaus der katholischen Confession an und stehen seit 1873 unter einem eigenen Bischof. Als Erwerbsquellen der fleißigen Bevölkerung sind Ackerbau und Viehzucht, Weinbau, Bergbau und Industrie zu verzeichnen. Von dem Areal des Landes (2587 Quadratkilometer = 47 Quadratmeilen) kommt fast die Hälfte auf Ackerland, welches mit Getreide, Flachs, Hanf und Rübsamen bestellt ist, etwa $\frac{1}{8}$ der Bodenschläche ist Wald, $\frac{1}{6}$ Weideland, Weinbau wird vorzugsweise an der Mosel und an der Sauer betrieben. Die allgemeine Bodenformation des Großherzogthums ist die eines von vielen Thälern durchzogenen plateauartigen Berglandes, dessen südlicher Theil fruchtbarer ist als der Norden. In dem Becken von Esch-Rümlingen und Beles-Defferdingen-Rodingen blüht die Eisenindustrie, die Gewinnung und Verarbeitung der bekannten Minette, die sich hier in starken und ungeschwer zugänglichen Ablagerungen vorfindet. Nicht die ganze Ausbeute des Eisenerzbergbaues wird im Lande verarbeitet, es besteht vielmehr eine starke Ausfuhr nach Belgien und eine immer mehr anwachsende nach Rheinland und Westfalen. Neben dem eben erwähnten bedeutendsten Industriezweig verdient noch die Fabrikation von Fayence, von Leder und Handschuhen, von Tuch und Strickwaaren Erwähnung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Thronveränderung in Luxemburg hatte vor Kurzem die Börzenzeitung behauptet, daß Herzog Adolf von Nassau nach Uebernahme der Regentenschaft die „Neutralität Luxemburgs kündigen“ und „in den Kreis der deutschen Bundesfürsten“ eintreten müsse. Darauf erwidert der Rhein. Courier Folgendes: Das Berliner Blatt scheint den künftigen Großherzog von Luxemburg für einen absoluten Herrscher zu halten, der thun kann, was er will, auch einen Krieg heraufbeschwören, wenn es ihm beliebt. Das Großherzogthum Luxemburg ist aber ein konstitutioneller Staat, dessen Souverän an die Beschlüsse der Kammer sich halten muß. Selbst wenn die luxemburgische Volks-

vertretung dürfte, würde sie dem Anschlusse an das Deutsche Reich nicht zustimmen. Das Land befindet sich gegenwärtig in der angenehmen Lage, einen billigen Haushalt zu führen, und würde die Zumuthung, an den finanziellen und militärischen Lasten des Deutschen Reiches theilzunehmen, ablehnen. Ein derartiger Antrag würde Sympathien für unser Volk voraussetzen, die man in Luxemburg bis jetzt noch vergeblich suchen würde. Die Landbevölkerung folgt zum größten Theile der Anleitung ihrer Geistlichen; wie diese denken, darüber kann man sich aus jeder Nummer ihres Organs, des Luxemb. Wort, belehren. Eher wie deutsche, findet man in Luxemburg noch französische Sympathien. Der neue Großherzog sogar wird sich zuerst in französischer Sprache an die Luxemburger wenden müssen, weil es so hergebracht ist, obgleich es keinen Luxemburger giebt, der nicht des Deutschen mächtig wäre. In dieser Beziehung wird die neue Dynastie, falls sie sich als deutsche in einem deutschen Lande fühlt, was wenigstens von dem Herzoge Adolf sicher zu erwarten ist, vorerst genug zu thun finden. Ueber die internationale Stellung des Landes aber hat sie nicht zu entscheiden: diese ist durch einen Vertrag der europäischen Mächte festgestellt und kann nur durch diese wieder aufgehoben werden. Dazu möchten vielleicht England und Oesterreich bereit sein, Frankreich und Rußland sicherlich nicht. Mit diesen um Luxemburgs willen Krieg anzufangen, dazu wäre im deutschen Volke wohl ebenso wenig Neigung vorhanden, wie seinerzeit Bulgariens wegen. Was einmal geschehen kann, wenn dieser Krieg ohne unsere Veranlassung doch ausbräche und siegreich für uns verlief, darüber brauchen wir uns heute wohl noch keine Gedanken zu machen. Der Vertrag von 1867 wird also weder von Luxemburg noch von Deutschland einseitig gekündigt werden können. — Fürst Bismarck würde dem Erfinder dieser Idee, wenn er mit solchem Antrage vor ihn träte, wahrscheinlich ungefähr dasselbe antworten, was er vor Jahren einer in Wiesbaden sehr bekannten Dame sagte: „Lassen sie mich mit Luxemburg in Ruhe, ich habe (hier folgt ein dem Thierreich entnommener Ausdruck) genug im Pelz.“

Parlamentsbericht vom 6. April.

Der Reichstag setzt die zweite Berathung des Alters- und Invaliditätsgesetzes bei der Bestimmung über die Lohnklassen und die Ermittlung des Jahreseinkommens fort. Hierzu liegt, wie bereits berichtet, eine Anzahl von Abänderungsanträgen vor. Graf Mirbach (cons.) empfiehlt die im Antrage Hahn vorgeschlagene Festsetzung der Beiträge. Für die Verhältnisse des Ostens sei das complicirte Lohnklassensystem der Vorlage ganz unbrauchbar. Man könne sehr wohl die Erfüllung der kaiserlichen Botenschaft von 1881 anstreben, ohne daß man die Vorschläge der Vorlage billigen müsse. Je weiter die Berathung fortschreite, desto mehr treten die Schwierigkeiten dieser gigantischen Gesetzgebung und die Bedenken gegen die vorgeschlagene Regelung zu Tage. Man werde damit nicht die Zufriedenheit der Arbeiter erreichen. Die Verhältnisse der Industrie und der Landwirtschaft seien nicht gleichartig und dürften daher auch nicht gleichartig behandelt werden. Eine kleine Anzahl seiner Freunde sei mit ihm der Ueberzeugung, daß es das Beste wäre, die endgiltige Festsetzung zu vertagen, um eine gründlichere Durchberathung zu ermöglichen. — Staatssecretär von Bötticher weist darauf hin, daß für den ausgemessenen Arbeiter vielfach in keiner Weise gesorgt sei und dieser mit rauher Hand zurückgestoßen werde. (Sehr richtig!) Für diese wolle die Vorlage sorgen und er sei überzeugt, daß, wenn das Gesetz erst in Kraft sei und seine Aufgabe erfülle, aus den stillen Gegnern der Vorlage bald laute Freunde derselben werden. — Schmidt-Eberfeld (freif.): Nach dem vorgeschlagenen System der Lohnklassen würden die ärmsten Arbeiter procentual am schwersten belastet. Seine Freunde lehnten jede Verantwortlichkeit für die Vorlage ab. Hahn (cons.) empfiehlt seinen Antrag auf Einführung einer einheitlichen Rente. Dadurch würden die Bedenken des Vorredners beseitigt und zugleich verhindert, daß ein Arbeiter gegen den anderen Neid empfinde, weil dieser eine höhere Rente bezieht. Henning (Reichspartei) erklärt sich gegen die Einheitsrente und für die Commissionsvorlage. Grillenberger (Soc.) meint, die Freunde des Antrags

Hahn schienen eine bedenkliche Neigung zur Gleichmacherei zu haben. Aber warum solle diese Gleichmacherei nicht auch nach oben erstreckt werden? Die allein richtige Unterlage für die Rentenbewilligung sei der Individual-Lohn, wie ihn Bebel vorschlägt. Schließlich werden die Commissionsbeschlüsse in allen wesentlichen Punkten angenommen. Die Bestimmungen über die Berechnung der Renten, wozu ein umfangreicher Antrag des Grafen Adelnann vorliegt, werden auf Antrag von Bennigsen's an die Commission zur Berathung zurückverwiesen, ebenso die Bestimmungen über die Zurückgewährung der Beiträge, wozu ein langer Antrag von Schmidt-Eberfeld eingegangen ist. Zu den Bestimmungen, wann der Rentenanspruch ruht, beantragt Bebel Streichung der Absätze, wonach der Rentenbezug ruht während der Dauer einer Freiheitsstrafe oder wenn der Berechtigte im Auslande wohnt. Die Absätze werden indeß angenommen. — Weiterberathung Montag.

Im Abgeordnetenhaus kamen heute lediglich Petitionen zur Verhandlung, darunter Petitionen von Lehrern an städtischen höheren Lehranstalten, welche in Bezug auf die Reliquienversorgung den Lehrern an staatlichen Lehranstalten gleichgestellt sein wollen. Die Abg. Kropatschek, von Schenkendorf, Dr. Arendt, von Gynern und Schaffner empfahlen die Ueberweisung der Petitionen an die Regierung zur Berücksichtigung und wiesen darauf hin, daß die höheren städtischen Lehranstalten, wenn die Städte ihren Verpflichtungen nicht nachkommen würden, verstaatlicht werden müßten. Die Ueberweisung zur Berücksichtigung wurde einstimmig beschlossen. Dagegen wurden Petitionen, nach welchen dem Lehrerpensionsgesetz rückwirkende Kraft gegeben werden soll, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt mit dem Hinweis darauf, daß im Etat Mittel zur Unterstützung emeritirter Lehrer ausgeworfen seien. Am Montag wird das Gesetz wegen der Erweiterung der Befugnisse des Polizeipräsidenten von Berlin in dritter Lesung erledigt; außerdem sollen Petitionen berathen werden.

Die Erbschaftswahl im Kreise Teltow-Beeskow-Storkow für den verstorbenen Landtags-Abgeordneten Wolff ist auf den 29. April anberaumt worden, während die Wahlmänner-Erbschaftswahlen am 20. April zu vollziehen sind.

Ein Antrag v. Liebermann und Genossen ersucht das Abgeordnetenhaus: die Staatsregierung aufzufordern, bei Vorlegung des nächsten Etats auf die Befestigung der fiscalischen Brückenzölle, nöthigenfalls im Wege der Gesetzgebung, Bedacht zu nehmen.

Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Hünenischen Steuerantrages (und des Einkommensteuergesetzes) hat den Abgeordneten v. Rauchhaupt (cons.) zum Vorsitzenden, Dr. Hammacher (nat.-lib.) zum Stellvertreter desselben gewählt. Die freisinnige Partei ist in der Commission durch die Abgeordneten Rickert und Brömel vertreten.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. April.

— Vom Hofe. Se. Maj. der Kaiser begab sich am Sonnabend um 9 Uhr in Begleitung seines Flügel-Adjutanten vom Dienst in offener Equipage nach Spandau, um daselbst den Schießübungen beizuwohnen. Nachmittags kehrte der Kaiser ebenfalls zu Wagen nach Berlin zurück, um mit der Kaiserin um 6 Uhr der Einladung des Fürsten von Pleß zur Mittagstafel zu entsprechen. — Ihre Majestät die Kaiserin begab sich am Sonnabend Vormittag in Begleitung ihrer Hofdame und des dienstthuenden Kammerherrn zu mehrstündigem Aufenthalte nach Potsdam. — J. M. die Kaiserin Augusta unternahm am Sonnabend Mittag wieder eine etwa einstündige Spazierfahrt und gedachte, die Delegirten des Vaterländischen Frauenvereins zu empfangen. — Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich empfing am Freitag Nachmittag die Herzogin von Sagan und die Herzogin von Ratibor und ertheilte einige Audienzen. Um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr besuchte dieselbe mit den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe das städtische Krankenhaus am Friedrichshain. Am Sonntag Vormittag wird die Kaiserin Friedrich in Potsdam bezw. auf Gut Bornstedt erwartet.

— König Christian von Dänemark hat der Frankfurter Zeitung zufolge eine Einladung empfangen, bei dem Sohne des Prinzen Heinrich Rathenstelle zu übernehmen.

— Die Westfälische Volkszeitung hat von dem Abg. Dr. Windthorst folgende Zuschrift erhalten: Der in Nr. 74 der Westfälischen Volkszeitung enthaltene Artikel

mit der Ueberschrift „Allerlei Schmerzen“ beschäftigt sich mit den Verhältnissen der Centrumsfraction und giebt von derselben eine Darstellung, die in keiner Weise zutreffend ist. Die Centrums-Fraction steht lediglich auf ihrem allgemein bekannten Programm, auf welches allein sie gewählt ist. Dieses Programm erhält sie in voller Unabhängigkeit und Selbstständigkeit. Sie ist weder eine Oppositions- noch eine Regierungspartei. Ihre Einigkeit beruht in der gemeinsamen christlich-conservativen Auffassung aller politischen Verhältnisse. Es ist durchaus unrichtig, die Leitung der Fraction irgend einem einzelnen Mitgliede zuzuschreiben. Alle Mitglieder haben eine volle Gleichberechtigung. Jeder, der es mit der Fraction gut meint, muß sorgfältig jedes Wort vermeiden, welches Mißtrauen gegen Theile der Fraction oder gar gegen einzelne Persönlichkeiten hervorrufen könnte. Das klingt doch fast so, als sei etwas nicht ganz in Ordnung.

Freisinnige Blätter colportiren eine angeblich aus Coburg stammende, in die zu Hildburghausen (Sachsen-Meiningen) erscheinende „Dorf-Zeitung“ lancirte Mittheilung, nach welcher Herzog Ernst von Coburg der vielbesprochenen Brochüre „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“ durchaus fernstehen soll. Dieser Versuch, bemerkt dazu die Schles. Z., die für die Freisinnigen so äußerst unbecommene Autorschaft des Herzogs, welchen die Fortschrittspartei fälschlicherweise für sich in Anspruch nimmt, abzuleugnen, nachdem es auf keine Weise gelungen ist, ein officiellcs Dementi zu erpressen, ist allzu spät erfolgt, um überhaupt noch Glauben zu finden. Die Kreuzzeitung hält der Meldung der Hildburghäuser Dorfzeitung gegenüber die Angabe aufrecht, daß der Herzog Ernst von Coburg der Verfasser der vielbesprochenen Brochüre „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“ sei.

Die Deutschfreisinnigen und Socialdemokraten haben, wie die Köln. Z. schreibt, die Wahlvorbereitungen für die nächsten Reichstagswahlen diesmal ganz besonders frühzeitig begonnen. In einer ganzen Reihe von Wahlkreisen sind jetzt bereits bestimmte Candidaten, namentlich socialdemokratische, aufgestellt. Um den Eifer der Parteigenossen anzufeuern, wird versichert, daß die Wahlen schon im Herbst dieses Jahres stattfinden sollen. In Wirklichkeit ist es an und für sich ganz und gar unwahrscheinlich, daß man einen Reichstag von so günstiger Zusammenfassung wie der jetzige ein Ende bereitet, bevor sein Auftrag abgelaufen ist. Wir erwarten vielmehr zuversichtlich eine Herbstsession, welche den Stat für 1890/91 erledigen und sich daneben, nachdem nach Ostern die neue Preßgesetz- und Strafgesetznovelle in der Commissionsberatung, welche sich an einer Verbesserung versuchen wird, gescheitert ist, mit der Schaffung eines gemilderten, aber dauernden Specialgesetzes gegen die socialdemokratischen Umsturzbestrebungen zu befassen haben wird. Nach unserer Ansicht wird es insbesondere darauf ankommen, an die Stelle der Anordnungen der Verwaltungsbehörden und der Entscheidungen der Beschwerdecommission die Wahrsprüche und Beschlüsse der höchsten Gerichte — Reichsgericht, Oberverwaltungsgericht oder Oberlandesgericht — zu setzen. In zweiter Linie wäre vielleicht eine schärfere Begriffsbestimmung der strafbaren Bestrebungen, eine Beschränkung der Ausweisung- und Unterdrückungsbefugnisse, die Beschränkung des Belagerungszustandes auf Berlin anzustreben. Wir haben wiederholt die Gründe dargelegt, weshalb wir vom liberalen Standpunkt aus ein solches verbessertes Specialgesetz eher annehmbar finden, als die dehnbaren, vieldeutigen und dem Mißbrauch ausgesetzten gemeinrechtlichen Strafbestimmungen, welche allem Anschein nach die wenig wünschenswerthe Frucht — wenn überhaupt eine Frucht zur Reife käme — der jetzigen gesetzgeberischen Versuche sein würden.

Der frühere socialdemokratische Abgeordnete Auer, der jetzt in Görlitz wieder aufgestellt wird, veröffentlicht in der Fränk. Tagespost einen Artikel, der u. A. nachstehenden Satz enthält: „Bisher sind auf Grund des Socialistengesetzes eine Anzahl Verbote von Arbeiterblättern erfolgt, denen gegenüber das Vorgehen gegen die Volkszeitung tausendmal gerechtfertigter erscheint.“

Am 16. April findet eine Sitzung des Directionsrathes der Ostafrikanischen Gesellschaft statt, in welcher insbesondere über die von dem Generalvertreter der Gesellschaft in Sansibar, dem früheren Consul Bohsen, ausgearbeitete Denkschrift, sowie über Statutenänderungen Beschluß gefaßt werden soll. Insbesondere bemerken die Berliner Politischen Nachrichten, daß schon früher die Umwandlung der Ostafrikanischen Gesellschaft in eine Reichscorporation nach Maßgabe des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten beschlossen worden ist und daß diese Beschlusfassung nur im Hinblick auf die Lage der Verhältnisse in Ostafrika noch nicht ausgeführt worden ist. Da die letzteren jetzt nach der Ansicht der Gesellschaft eine bessere Wendung nehmen, so wünscht dieselbe rechtzeitig alle Vorbereitungen zu treffen, um ihr erweitertes Programm wieder aufnehmen zu können.

Nach einer Bekanntmachung des Reichspostamts wird die im Anschluß an die British India-Linie bestehende Dampfschiffverbindung der Neu-Guinea-Compagnie zwischen Cooktown und Finschhafen demnächst aufgehoben. An deren Stelle tritt eine solche zwischen Finschhafen und Soerabaya (Sava.) Die Fahrten auf der neuen Linie finden in Zeitabständen von 6 zu 6 Wochen im Anschluß an die Postdampfer der Gesellschaft „Niederland“ statt. Aus diesem Anlaß werden die nach Deutsch-Neu-Guinea gerichteten Briefsendungen von jetzt ab über Genua und Soerabaya befördert. Den Absendern wird empfohlen, die Adressen mit lateinischen Schriftzeichen zu fertigen und dieselbe mit dem Zusatz „Deutsch-Neu-Guinea via Soerabaya“ zu versehen. Im Weiteren vernehmen wir, daß mit dem 13. April d. J. die Beförderung ab Amsterdam, Genua und Soerabaya im wöchentlichen Turnus beginnen wird. Die für das deutsche Schutzgebiet in der Südsee bestimmten Stückgüter werden am vortheilhaftesten mittelst Durchconossement von Amsterdam bezw. Hamburg oder Genua via Soerabaya auf den Schiffen der Stoomvaart Maatschappij „Niederland“ in Amsterdam resp. des Rotterdamschen Lloyd in Rotterdam verladen. Diejenigen Personen, welche durch Vermittelung der Neu-Guinea-Compagnie Passage nach dem Schutzgebiet nehmen, genießen eine Ermäßigung gegen die tarifmäßigen Passagepreise der Stoomvaart Maatschappij Niederland.

Man berichtet aus Hannover: Eine der ersten Amtshandlungen unseres neuen Regierungspräsidenten, des Grafen Wilhelm v. Bismarck, ist eine Verordnung hinsichtlich der gewundenen Canzleisprache gewesen, der wir eine allseitige Nachfolge seitens der Behörden wünschen möchten. Nachdem zunächst angeordnet ist, daß der Gegenstand und die veranlassende Verfügung von Berichten im Texte nicht wiederholt werden soll, wird bestimmt, daß Eingangssformeln, wie „Ew. rc. beehre ich mich, gehorsamt zu berichten“ u. s. w., oder „Ew. rc. versehen wir nicht, unter Nachachtung der untern . . . erlassenen hochverehrlichen Verfügung in Betreff des rc. eingereichten, in dem Anschlusse zurückgehenden Gesuches wegen rc. einen gehorsamsten Bericht zu erstatten und folgendes Sachverhältnis ehrerbietig anzuzeigen“, als nicht nur entbehrlich, sondern häufig wegen ihres schleppenden Satzbaues auch störend, wegzufallen sollen. Ausdrücke, wie „versehen wir nicht“, „hochverehrt“, „ehrerbietig“ u. s. w. sind so wie alle veralteten Wörter und Wendungen, auch alle entbehrlichen Fremdwörter zu vermeiden. Die Berichte müssen kurz, jedoch deutlich und vollständig, und zwar so verfaßt sein, daß dieselben in der Regel auch ohne die etwaigen Anlagen vollkommen verständlich sind. Ferner soll es genügen, den Bericht durch die Buchstaben „G. B.“ (gehorsamster Bericht) als solchen kenntlich zu machen und dann sogleich mit der Sache selbst zu beginnen. Endlich sollen die Briefumschläge nicht mit der persönlichen Adresse des Amtsinhabers bezeichnet, sondern zur Verminderung des Schreibwerkes mit der Bezeichnung „An die königliche Regierung in Hannover“ versehen werden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 6. April. Abgeordnetenhaus. Im Laufe der Berathung des Finanzetat's theilte der Sektionschef im Finanzministerium, Ritter v. Niebauer, mit, die Regierung sei bereits mit dem ungarischen Ministerpräsidenten wegen Regelung der Valuta in Unterhandlungen getreten. Die letzte auf diese Sache bezügliche Note sei am 25. Februar abgegangen.

Frankreich. Paris, 6. April. Der Ministerrath beschloß, den präsidialen Erlaß, der den Senat als Gerichtshof einberuft, am Montag dem Senat vorzulegen. Erst nachdem dies geschehen, wird im Amtsblatt die Mittheilung von der Einberufung erfolgen. Der Erlaß verweist zur Aburtheilung vor den Senat Boulanger und alle die, welche in Folge der Untersuchung in seine Angelegenheit mit verwickelt sind; als Ort der Tagung giebt er Paris an, vorbehaltlich einer dem Senat später zustehenden anderen Entscheidung. Das öffentliche Ministerium wird Quesnay de Beaurepaire vertreten. — Paris schreibt: „Ein Blatt fragt, was aus den gerichtlichen Verfolgungen gegen die Kupferwucherer geworden sei. Wir können antworten, daß der Justizminister die Untersuchung, vor allem gegen Secretan, eifrig betreiben läßt. — Präsident Carnot erwiderte heute den Besuch des Prinzen Heinrich von Battenberg. — In Deputirtenkreisen hat das Urtheil im Patriotenproceß einen ungünstigen Eindruck gemacht, man findet, daß es sich von der Freisprechung nicht sehr unterscheidet. — Thiebaud hat Rochefort gefordert, weil der letztere behauptet hat, sein früherer Parteigenosse habe vom Grafen Dillon ein Monatsgehalt von 1000 Fr. bezogen. Zur Aussechtung des Ehrenhandels wird Rochefort heute Abend von Brüssel abreisen. — Lanterne verbreitet das unsinnige Gerücht, der deutsche Kaiser werde während der Ausstellung in strengstem

Incognito Paris besuchen. — Proceß gegen die Patriotenliga. Der Gerichtshof verkündete heute das Urtheil. Die Angeklagten wurden bezüglich des Hauptpunktes der Anklage, Teilnehmer einer geheimen Gesellschaft gewesen zu sein, freigesprochen, doch der Theilnahme an einer behördlich nicht genehmigten Gesellschaft schuldig befunden, deßhalb zu je 100 Francs Geldbuße und Tragung der Proceßkosten verurtheilt. Beim Herausreten wurden die Angeklagten mit den Rufen: „Es lebe die Liga!“ „Es lebe Boulanger!“ „Es lebe Déroulède!“ empfangen.

Belgien. Brüssel, 6. April. Der die Interessen Rußlands vertretende Nord will über die französische Crisis einen Artikel veröffentlichen, welcher von keiner Vorliebe für Boulanger einerseits und von keiner Voreingenommenheit gegen die Opportunisten andererseits ausgehen will, aber zu dem Urtheil kommt, daß die Verfolgungen als ein äußerst gefährliches Vorgehen zu betrachten seien. Frankreich und die Opportunisten ständen nicht auf dem Punkt, an dem sie jetzt angelangt seien, wenn die letzteren das in Tours verkündigte Programm mit mehr Scharfsinn gewürdigt hätten. Der Nord sieht im weiteren Verlauf seiner Ausführungen den Sieg des Boulangismus voraus und fürchtet, daß ihm Vergeltungsmaßregeln und revolutionäre Umtriebe folgen möchten. Die Verfolgungen hätten das Ergebnis, daß der General seine Wählbarkeit verliere. Dieses Vorgehen könne aber vielen Wählern als eine Verkümmernng des allgemeinen Stimmrechts erscheinen. — Im letzten Ministerrath erhob sich über die Behandlung Boulangers ein lebhafter Meinungsaustrausch zwischen dem Minister des Innern Devolder und dem Kriegsminister Pontus. Der letztere verlangte die sofortige Ausweisung Boulangers, fand aber bei seinen Amtsgenossen keine Unterstützung. — Zwei Freunde des Prinzen Napoleon, Robert Mitchell und de Loquevillie sind im Hotel Mengelle abgestiegen und haben mit Boulanger berathen.

England. London, 6. April. Der Fonds zur Schadloshaltung Parnells bezüglich der im Zusammenhang mit der Parnell-Commission erwachsenen Kosten erreicht bereits die Höhe von 800,000 Mark. — Es heißt, daß Deutschland und England je einen Commissar zur gemeinsamen Untersuchung und Schlichtung der ob-schwebenden Streitfragen nach Damaraland entsenden werden.

— London, 6. April. In dem Parnell-Proceß, der seit einigen Tagen wieder begonnen, beschäftigt sich der Anwalt der Iren, Sir Charles Russell, mit einer Darlegung der Entstehung und Wirksamkeit der Landliga. Sie entstand eben als Gegengewicht gegen die frühere fenische Methode der Gewaltthätigkeit und suchte auf parlamentarischem Wege das zu erlangen, was frühere blutige Putsch vergebens erstrebt hatten. Russell zeigte, daß auf die Unterdrückung der Landliga regelmäßig eine Mehrung von Gewaltthaten folgte. Auf Russells Neben werden lange Zeugenverhöre folgen.

— London, 6. April. Die Herzogin Auguste von Cambridge, eine Tante der Königin von England, ist, nahezu 92 Jahre alt, gestorben. Die Königin begiebt sich deshalb heute Nachmittag von Windsor nach London.

Rußland. Ueber die Züricher Bombenangelegenheit wird der Polit. Corresp. aus Petersburg geschrieben: So viel bis jetzt in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen bekannt ist, kann es als erwiesen betrachtet werden, daß von einer Gruppe russischer Desperados ein neuer Mordversuch gegen den Kaiser geplant worden war, und zwar scheint es, daß die beabsichtigte Frevelthat während des im Laufe dieses Sommers stattfindenden Besuches des russischen Kaisers in Berlin zur Ausführung gelangen sollte. Mit aller Bestimmtheit wird behauptet, daß die Polizei in Wilna einen sehr glücklichen Fang gemacht hat. Dies würde die Vermuthung bestätigen, daß eine enge Verbindung zwischen dem jetzt und dem vor zwei Jahren geplanten Anschlage bestände, da bekanntermaßen damals (März 1887) die Bomben, die für das Verbrechen verwandt werden sollten, theilweise in Wilna verfertigt wurden.

Italien. Rom, 6. April. Die Itale beleuchtet in einem inspirirten Leitartikel die Gesichtspunkte der von Italien in Bezug auf Afrika innegehaltenen Politik. Italien bezweckte danach niemals die Eroberung Abyssiniens. es hatte vielmehr stets lediglich ein commercielles Interesse an dieser Frage. Jetzt handle es sich darum, mit dem zukünftigen Regus eine aufrichtige, solide Freundschaft anzuknüpfen. Italien habe das größte Interesse daran, daß die Reorganisation Abyssiniens sich unter Italiens moralischer Autorität vollziehe. Gleichzeitig erscheine im Interesse der Gesundheit der italienischen Truppen die Besetzung von Asmara und Keren nothwendig, wodurch auch eine sichere Defensivlinie geschaffen werde. Obschon Ministerrath auf Ministerrath abgehalten wird, ist noch nichts Bestimmtes über die Absichten der Regierung bekannt. Gerüchtweise verlautet, die Occupation von Asmara und Keren sei bereits erfolgt.

Afrika. Der Tod des Regus von Abyssinien wird

bestätigt. Johannes erlag den Wunden, die er in einem Gefechte gegen die Mahdisten bei Metemeh (an der Westgrenze von Abyssinien am Amhara gelegen, also nicht mit dem bekannten, Schendi gegenüber gelegenen gleichnamigen Nildorfe zu verwechseln) erhalten hatte. Johannes II., Negus Negesti, das heißt König der Könige, war seit 1872 an der Regierung. Nach der Erstürmung Magdala durch die Engländer (13. April 1868) und dem Selbstmorde des Negus Theodor war Abyssinien der Anarchie überliefert, welche fast vier Jahre währte. Die beiden mächtigsten Häuptlinge des Landes, Kassa von Tigre und Gobaze von Lasta, standen sich als Prätendenten gegenüber; der Eine behauptete sein nördliches Stammland, der Zweite das im Herzen Abyssiniens gelegene amharitische Alpenland. Anfangs war Gobaze im Vortheil, in der Entscheidungsschlacht von Adua ward er jedoch aufs Haupt geschlagen und Kassa bestieg als Johannes II. den Thron, Ismail Pascha von Egypten, welcher den Erbfolgekrieg und dessen Wirren in Abyssinien benützt hatte, um die Landstriche von Bogos und Mensa an sich zu reißen, hielt 1876 den Zeitpunkt für günstig, um einen neuen Schlag zu führen. Man kennt den Ausgang dieses von Munzinger Pascha geführten unglücklichen Feldzuges, welcher mit einer vollständigen Niederlage der Ägypter endete. Die Befestigung der Macht des Negus Johannes und die Wiederherstellung der Reichseinheit in Abyssinien waren die Folgen. Wie durch die Besignahme von Massauah seitens der Italiener der abyssinisch-italienische Conflict entstand, ist bekannt. Heute ist die Lage in Abyssinien genau wieder dieselbe wie nach dem Tode Theodor's. Wie damals die Hauptlinge Kassa und Gombaze, so stehen sich jetzt König Menelik von Schoa und der präsumtive Thronerbe Deleb, ein Neffe des Johannes einander gegenüber; wie damals Egypten, so ist heute Italien, wie es scheint, bereit, von der drohenden Anarchie Nutzen zu ziehen, und bereits wird eine italienische Action auf das von den Abyssinern geräumte Asmaro in Aussicht gestellt.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 8. April.

* Tagesbericht. Immer wieder und wieder hat unser schlesische Vorposten des deutschen Reiches an der Ostmark über Grenzverkehrs-Erschwerungen sich zu beklagen. Die anderen Provinzen — die westlichen haben in dem Punkte einen vielbesseren Schutz als wir! — wissen zum größten Theil gar nicht, wie übel wir in dieser Hinsicht daran sind und es kann durchaus nicht schaden, wenn die Presse von neuen Maßregeln solcher Art Mittheilung macht, um damit die Vertreter der Provinz zu veranlassen ihrerseits diese Angelegenheit nicht aus den Augen zu lassen, sondern bei jeder passenden Gelegenheit auf dieselbe zurückzukommen. Es liegen eben jetzt wieder Berichte aus Myslowitz vor, die in der That keineswegs erfreulich lauten. Ein Berichterstatter von dort schrieb in voriger Woche an die Köln. Z. Folgendes: „Schritt für Schritt wird der Grenzverkehr erschwert. Vor Kurzem wurde von den russischen Behörden einseitig und ohne Rücksicht auf den im Jahre 1835 mit Preußen geschlossenen Staatsvertrag die Gültigkeitsdauer der Halbpässe, d. h. einer von den Ortspolizeibehörden unentgeltlich ausgestellten Reiselegitimation, von vierzehn auf acht Tage heruntergesetzt. An diese Beschränkung reihte sich bald eine zweite und dritte. Den schlesischen Einwohnern jüdischer Confession wurde vom Naczelnik (russischen Landrat) des Bendziner Kreises der Eintritt nach Rußland überhaupt nur gegen Jahrespässe gestattet und die Schlesier christlicher Religion, welche mit einem Halbpasß versehen, den Bendziner Grenzkreis betreten, wurden zwar ungehindert nach Polen eingelassen, aber die Rückkehr wurde ihnen nur nach persönlicher, durch die Entfernung besonders beschwerlicher Einholung eines Beschlusses des Kreischefs gestattet. Jetzt ist zu dieser dreifachen Erschwerung des Grenzverkehrs eine vierte hinzugekommen. Allen Beamten und Arbeitern, welche in Polen ihren Wohnsitz haben und bisher auf unentgeltlich erteilten Halbpässen die Grenze überschreiten durften, wurden diese Halbpässe mit dem Bemerkten abgenommen, daß die Grenze fortan nur mit Jahrespässen überschritten werden dürfe, welche der Bendziner Naczelnik gegen Bezahlung von 5 Rubeln ausstellt. Wer es unterläßt, um einen solchen Paß einzukommen, verfällt in eine Strafe von 30 Rubeln. Durch diese Maßregeln, welche offenbar nicht mehr von der Willkür der Grenzbehörden eingegeben sind, sondern wohl von Petersburg ausgehen, soll das deutsche Element von Polen ferngehalten werden und zwar wohl zu dem Zwecke, deutsche Arbeiter, Beamte und Industrielle von den jenseitigen Betriebsunternehmungen fernzuhalten.“ — Ein Zusatz dazu, denken wir, ist unnöthig!

th. Vom Gymnasium. Das diesmalige Oster-Programm, welches uns soeben zugeht, enthält zunächst die übliche Uebersicht über das letzte Schuljahr, zusammengestellt von dem überaus verdienstvollen Director dieses mit vollem Recht weit über unseren Kreis hinaus geschätzten und anerkannten Lehrinstituts. Wir

entnehmen der Chronik nachstehende Daten von allgemeinem Interesse. Die Frequenz betrug am 1. Februar 1888: 294 Schüler, am 1. Februar 1889: 287; zu Anfang des Sommersemesters waren 239 evangelische, 38 katholische, 25 jüdische, 182 einheimische und 120 auswärtige Schüler vorhanden; das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst erhielten Ostern 1888: 9 Schüler; Michaelis: 1 und Weihnachten: 1 Schüler. Das Zeugniß der Reife erhielten Ostern 1888: 9 Schüler; Michaelis: 5 Schüler. Die Lehrbibliothek ist theils durch Geschenke theils durch Ankauf wesentlich bereichert, ebenso die Schülerbibliothek für alle Classen. Auch die naturwissenschaftlichen Ansammlungen erhielten manchen dankenswerthen Zuwachs. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 25. April; die Aufnahmeprüfungen bis einschließlich für Quarta am Dienstag, den 23. April und für die unteren Classen Mittwoch, den 24. April, jedesmal von 9 Uhr Vormittags ab. Die öffentliche Prüfung fand heute (Montag, den 8. April) statt, während am Mittwoch, den 10. April (Vormittags 10 Uhr) der Entlassungs-Actus, der wie stets, in besonders feierlicher Weise ausgestattet wird, stattfinden soll. Als wissenschaftliche Beigabe enthält das Programm aus der Feder des Herrn VieLuf über das französische Rolandslied eine längere, überaus gebiegene, auf selbstständiger Forschung beruhende Arbeit, die sowohl dem Kenner der einschlägigen Litteratur wie jedem Freunde epischer Dichtungen sehr willkommen sein wird, da für Letztere der Verfasser seinem Aufsatze eine sehr ausführliche Inhaltsangabe des betreffenden alten Liebes vorangestellt hat. Näher einzugehen auf diese treffliche Arbeit wird Aufgabe der Fachblätter sein, anmerken wollen wir, daß uns die Gründe des Autors für die Dreitheiligkeit des Epos ausschlaggebend erscheinen und daß diese wohl nunmehr als unumstößlich bewiesen betrachtet werden darf.

-o- Gauturntag. Gestern Vormittag um 11 Uhr wurde vom Herrn Lehrer Lungwiz-Hirschberg im Saale des alten Schützenhauses der Gauturntag des Riesengebirgs-Turngaues, nach Begrüßung der erschienenen Delegirten und Gästen, eröffnet und mit der Feststellung der Stimmenzahl des Gauturntages die Constatuirung vorgenommen, worauf in die Tagesordnung eingetreten wurde. Von den 19 zum Gau gehörenden Vereinen waren 18 Vereine mit 2069 Mitgliedern durch 55 Stimmen vertreten. Der Baarbestand der Gaukasse beläuft sich auf 476,50 Mk., die Rechnungslegung erfolgte durch den Gaukassenwart, Herrn Bönsch-Hirschberg, worauf Decharge erteilt wurde. Bei Durchsicht, des auf dem Tage erteilten Jahresberichts wurden von den anwesenden Vertretern der Vereine von Schönau, Schmiedeberg und Grunau einige Ausstellungen gemacht, die jedoch vom Gauturnwart Herrn Lehrer Lungwiz bzw. dessen Stellvertreter Herr Dr. Dels-Löwenberg zurückgewiesen wurden. Das Interesse für das Turnen war, nicht nur nicht verringert, sondern eher zugenommen, denn obwohl sich die Zahl der Vereine verringert, hat doch die Mitgliederzahl zugenommen. Die Frage, ob auch dieses Jahr ein Gauturnfest abgehalten werden sollte, wurde bejaht; eine lebhaft debattirte entspann sich jedoch über den Ort, bis schließlich Schönberg gewählt und Jauer abgelehnt wurde. Als nächster Vorturntag wurde der 2. Juni festgesetzt und als Ort auch Hirschberg, wie bisher, gewählt. Bei dem in diesem Jahre in München stattfindenden VII. deutschen Turnfest wird der Gau mit ca. 70 und speciell Hirschberg mit 35 Mann vertreten sein. Als Vorort für den nächsten, am Sonntag Litare stattfindenden Gauturntag wurde Hirschberg wiedergewählt, ebenso der bisherige Gauvorstand, nämlich die Herren Lehrer Lungwiz als Gauvorsteher, Weber, Gauturnwart, Walter-Hirschberg als Gaukassenwart, Bönsch-Hirschberg, als Gaukassenwart und als stellvertretender Gauturnwart Dr. Dels-Löwenberg. Schließlich wurde noch der Männer-Turnverein Liebau als Revisionsverein für dieses Jahr gewählt. Hieran schloß sich eine Einladung des Männer-Turnvereins Liebau seitens seines Vorstehers, des Herrn Kammerers Krabel, zu dem am 5. Mai stattfindenden 25jährigen Stiftungsfeste des letztgenannten Vereins, worauf die Versammlung ihren Dank für die Leitung des Gauturntages Herrn Lungwiz durch Erheben von den Sitzen Ausdruck gab.

p Für Theaterfreunde. Wie wir hören, soll uns Hirschbergern nun doch noch zum Schluß des Winters eine kurze Theatersaison zu Theil werden und zwar beabsichtigt Herr Dr. Hurwath, dem von anderen schlesischen Städten ein guter Ruf vorangeht, am 1. Osterfeiertage eine Reihenfolge von dramatischen Darstellungen ernster und heiterer Art im Concertsaal zu eröffnen. Da die Aprilabende meistens noch recht kühl sind, dürfte selbst ein freundliches Frühlingswetter diesem Unternehmen keine allzu schlimme Concurrenz bereiten.

-z- Zur Berufswahl! Von bestinformirter Seite wird der Schl. -Zg. geschrieben: Durch ein Fachblatt, welches das Interesse des Beamtenthums vertritt, ist vor einiger Zeit als „ein noch nicht überfüllter Beruf“ derjenige des preussischen Landmessers bezeichnet und den Eltern für ihre heranwachsenden Söhne empfohlen worden. Die Folge war ein außergewöhnlicher Andrang zum Landmesserstudium, welches 2 Jahre erfordert, bis jetzt nur an den landwirthschaftlichen Hochschulen zu Berlin und Poppelsdorf erfolgen kann und die einjährige practische Beschäftigung bei einem Lehrherrn voraussetzt, welcher geprüfter preussischer Landmesser sein muß. Da seit 1885 der Landmesserstand in Preußen nur sehr geringen Zuwachs an jüngeren Kräften erhalten hat, so wäre der jetzige Andrang nur willkommen zu heißen, wenn die Berufswahl Seitens der Anwärter und ihrer Eltern immer mit der nöthigen Kenntniß der Anforderungen erfolgt wäre, welche an den Landmesser gestellt werden. Zu diesen gehören neben ausgeprägtem Pflichtgefühl entschiedene Befähigung für Mathematik und für Zeichen. Ein beträchtlicher Bruchtheil der Anwärter erweist sich aber regelmäßig als vollkommen unfähig zu mathematischem Denken und ist ohne jede Spur von Zeichengehik. Selbst dem ehemals eifrigen Lateinschüler muß der Arbeitsmuth sinken, wenn er sich auf der Hochschule plötzlich mathematischen Aufgaben gegenübergestellt sieht, für die seine Befähigung auch nicht entfernt genügt. Bei dem Landmesserberufe zeigt sich dies noch weit drastischer. Es ist schwer begreiflich, wie Eltern durch eine völlig verfehlte Wahl des Berufs ihren Söhnen jede Freude an demselben von vornherein verkümmern und die Verantwortung für den voraussichtlichen Fehlschlag auf sich nehmen mögen.

r. Zwei kleine Schlüssel und ein dunkelrothes Band sind auf dem Polizei-Bureau als gefunden angegeben und 1 Portemonnaie mit einem Inhalt von 5,80 Mk. und ein schwarzes mit 3 Mk. Inhalt als verloren angemeldet.

r. Ein Paar roßlederne Halbschuhe mit Gummitag sind am vergangenen Sonnabend in der Mittagstunde von dem Flur des Hauses Papsenstraße Nr. 25 wahrscheinlich von einem großen schlanken Bettler mitgenommen worden. Die Schuhe haben einen Werth von 6 Mk.

h. Bruch einer Wagenachse. Einem Postpäckwagen, welcher heute (8.) in der Mittagstunde die äußere Burgstraße passirte, brach die linke hintere Achse und fiel der Wagen in Folge

des Achsenbruchs völlig auf die Seite. Der Postschaffner, welcher sich in dem Coupee befand, war unter die Packete gerathen und mußte sich allein unter diesen hervorarbeiten, da er den Schlüssel zum Wagen bei sich führte. Beschädigungen hat weder der Postschaffner noch Schaffner davon getragen.

- Königlich Preussische Lotterie-Einnahme. Die Frist zur Einlösung der Loose 2. Klasse 180. Lotterie dauert bis zum 3. Mai Abends 6 Uhr, worauf wir schon heute aufmerksam machen. th. Concert des Zither-Virtuosen Haller. Wenn in früheren Zeiten, als die ungünstigeren und darum kostspieligeren Verkehrsmittel nur wenigen glücklichen Sterblichen die Möglichkeit größerer Reisen zur Sommerszeit gestatteten, diese Touristen von ihren Ausflügen in das schöne Land Tyrol oder in das Salzkammergut erzählten so vergaßen sie niemals eines ganz eigenartigen Instrumentes Erwähnung zu thun, das sie als eine „musikalische Staffage“ ganz untrennbar zu verbinden schienen sowohl mit dem bekannten „himmelblauen See“, der seltsamer Weise auch heute noch nicht das Herzeleid und das Weh der ihn umwohnenden Menschenkinder kennt als auch von der benutzten „Alm“, auf der es nach den freilich nicht ganz zuverlässigen Ansichten gewisser süddeutschen Volkslieder „la Sünd“ geben soll. Im Laufe der Zeiten hat sich die Zither besonders durch die Concerte edler und unedler Tyroler immer mehr bei uns eingeführt und jetzt giebt es in Nord- und Mitteldeutschland bereits unzählige Vereine, welche mit dem Instrument einen fröhlichen Sport treiben! Selbst Damen mühen die zarten Finger an den spröden Saiten ab, um ihnen den musikalischen Ausdruck für Gefühle abzurufen, welche sich in den schönen Reimen: Triebe — Liebe; Mondenschein — Liebespein engblütig poetisch krystallisirt haben, oder um Volkswesen der fröhlichen und langeschlüpfigen Kinder der Berge des Südens zu reproduciren! Für höhere Aufgaben ist ihrem Wesen und Character nach die Zither nun einmal nicht geeignet; künstlerische Darbietungen edlerer Art sind ihr versagt. Wer als Componist oder Virtuoso diese Grenzen nicht respectirt, stellt dem Instrumente unerfüllbare Aufgaben. Ueberhaupt ist die Zither in erster Reihe begleitendes Instrument; für Solostücke darf man ihre Gaben nur in homöopathischen Dosen verabreichen. Ein Concert, wie das Haller'sche, das außer den sechs Nummern der Stadtcapelle lediglich Zither-Compositionen bringt, ist immerhin ein kleines Wagniß zumal für größere Räume, denen das Instrument bezüglich der Dynamik nicht Rechnung tragen kann. Es sei indes bemerkt, daß so weit wir dem Concert beizuwohnten, Herr Haller mit vieler Gewissenhaftigkeit sich seiner Aufgabe unterzog. Er spielte vier eigene Compositionen und zwei fremde. Der Saal war schwach besetzt.

Eisenbahnbetriebsämter. Nach ihrer Betriebsöffnung wird die Eisenbahn-Neubaustrecke Reichenbach-Langenbielau dem Betriebsamte Breslau-Halbstadt zu Breslau (Directionsbezirk Berlin) und die Neubaustrecke Neusalz a. D. -Freistadt-Sagan dem Betriebsamte Glogau (Directionsbezirk Breslau) unterstellt werden.

Cunnersdorf. Die am Sonntag Abend von der hiesigen Feuerwehr veranstaltete Aufführung war sehr zahlreich besucht. Die recht gut durchgeführten Schwänke „Chassepot oder Zündnadel“ von Ad. Reich und „Bauer als König Herodes“ vom Verfasser des Gesellen-Liebesbuches „Feierabend“ errangen einen durchschlagenden Lacherfolg. Die drei vorgetragenen Couplets wurden ebenfalls sehr beifällig aufgenommen. Nach Schluß der Aufführung fand bei gemüthlichen Zusammensein noch eine Verloofung zum Besten des Steigerturmbaues statt. Nächsten Donnerstag, Abends 8 Uhr, wird in demselben Local und zu demselben Zweck die Theateraufführung wiederholt werden. Möge auch an diesem Abend recht zahlreicher Besuch die Bemühungen der Mitglieder der Feuerwehr belohnen.

[.] Arnsdorf i. M., 7. April. Selbstmord. — Feuerwehr-Appell. Am Sonnabend früh fand man den schon seit Jahresfrist an Schwermuth leidenden Bauer Wilhelm Kl. von hier in seiner Scheune erhängt vor. Die Wittwe und vier unmündige Kinder trauern um den Ernährer. — Am Sonnabend Abend fand in hiesiger Brauerei Appell der freiwilligen Feuerwehr statt. Von 42 Mitgliedern waren 31 erschienen. Es wurden seitens des Brandmeister, Herrn Müllermeister Conrad, zunächst die Termine der in diesem Sommer stattfindenden Verbandübungen bekannt gegeben. Arnsdorfs Feuerwehr wird in Committis am 19. Mai betheiltigt sein. Alsdann wurde ein Schreiben des Provinzial-Verbandes aus Breslau verlesen, betreffend den Beschluß des jüngsten Provinzial-Landtages, daß die Mitglieder der Wehr fortin auch bei etwaigen Unglücksfällen, die sich bei anderen Rettungswerken als bei einem Brande ereignen, Beihilfe erhalten. Schließlich gelangten noch 45 Mark an diejenigen Mannschaften zur Vertheilung, welche sich an den Rettungsarbeiten bei den Hochwassergefahren 1887 und 1888 betheiltigt hatten. Das Geld war von der Gemeinde Arnsdorf und der Firma Richter Richter zur Vertheilung überwiesen worden. Nach Zahlung der Monatsbeiträge gelangte noch eine Beleidigungssache zur Verhandlung. Eine Commission von sechs Mitgliedern wurde mit Führung dieser Sache betraut. — Wünschenswerth wäre, wenn die Zahl der activen Mitglieder wieder stiege, da sich die Zahl derselben durch Wegzug vermindert hat.

h Greiffenberg, 7. April. Jahresbericht des Ev. J. u. M.-V. Aelteste Frau f. Diebstahl. Dem uns heute vorliegenden Berichte über das zweite Thätigkeitsjahr der hiesigen Diaconissen-Station entnehmen wir nachstehende hauptsächlich Zahlen. Es wurden in der Zeit vom 1. April 1888 bis ult. März 1889 verpflegt 148 Kranke und zwar ohne Ansehung der Confession. Aus dem (Fortsetzung in der Beilage.)

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 8. April. In Cassel ist der General Schlottheim in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

Berlin, 8. April. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erklärt, das Gerücht: Maybach habe Entlassung eingereicht, sei unbegründet. Sie theilt ferner mit, daß ihre jüngste Meldung betreffs Wismanns Flaggenhissung durch eine amtliche Meldung aus Sansibar bestätigt werde, Wismann habe auf dem deutsch-ostafrikanischen Stationshause Bagamoyo die Gesellschaftsflagge herabnehmen lassen und seinen Wohnsitz durch die deutsche Handelsflagge kenntlich gemacht.

Wetterhaus am Postplaz, 8. April, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer heute;	717	gestern	718 G. R.
Thermometer =	- 5	von gestern bis heute	— =
		höchster Stand:	- 5 =
		niedrigster Stand:	- 3 =

Schröpfen, Blutegelsetzen, Schneiden eingewachsener Nägel und Hühneraugen mit Erfolg. (Beste Empfehlungen.) A. Flegel, Warmbrunnerstraße 28.

Kirchliche Nachrichten.

Getraut:

Hirschberg, den 31. März: Der Wittwer Emma Herrmann Gustav Neumann, Kutscher, hier, mit Ernestine Müller aus Seiffersdorf. — Den 3. April: Carl Hermann Kriebel, Gasthofbesitzer, in Zillertal, mit der verw. Frau Gastwirth Auguste Ernestine Pauline Blümel, geb. Berner, hier.

Geboren:

Hirschberg, den 7. Januar: Frau Kutscher Masche ein Sohn, Robert Fritz; d. 5. März: Frau Kupferschmiedemeister Kaden ein Sohn, Herrmann Wilhelm Fritz; d. 11.: Frau Arbeiter Müller eine Tochter, Helene Albertine.

Gunnersdorf, den 24. Februar: Frau Maschinenführer Springer eine Tochter, Anna Emma; d. 8. März: Frau Maschinenführer Hoffmann eine Tochter, Elisabeth Hedwig.

Straupitz, den 16. März: Frau Häusler Stoppe eine Tochter, Emma Martha; Frau Formner Knobloch eine Tochter, Marie.

Gestorben:

Hirschberg, d. 4. April: Fräulein Dorothea Ernestine Bieisch 47 Jahr, 5 Monate, 21 Tage.

Getraut:

Landeshut, den 2. April: Der Schuhmachermeister Carl August Beer

zu Landeshut mit der Wittfrau Mathilde Luz geb. Richter daselbst.

Geboren:

Landeshut, den 13. März: Frau Maurerpoller Köhricht zu Löppersdorf eine Tochter, den 15.: unverehelichte Anna Beer, hier, einen Sohn; d. 21.: Frau des Schornsteinfegermstr. Eberle, hier, einen Sohn; den 25.: Frau Commissär Feist, hier, eine Tochter, den 26.: unverehelichte Ernestine Beer, hier, einen Sohn, den 29.: Frau Töpfermeister Fischer, hier, eine Tochter; den 30.: Frau Böttcherinfr. Künze in Krausendorf, eine Tochter; den 31.: Frau Fabrik Schuhmacher Nöckelt, hier, einen Sohn; den 1. April: Frau Fleischermeister Hoffmann in Nied. Zieder, eine Tochter.

Gestorben:

Landeshut, den 28. März: Sohn des Färbereiarbeiter Kunschmann, hier, 1 Jahr, 5 Mon. 10 Tage; den 29.: Sohn des Kleingärtner Hoffmann zu Antheil-Schreibendorf, 1 Tag; den 30.: Tochter des Haushälter Geltrich, hier, 10 Mon. 25 Tage; den 30.: Wittfrau Renner in Krausendorf, 73 Jahr, 5 M. 8 Tage; den 30.: Fritz Gottlob, Arbeiter, aus Zellhammer, 54 Jahr, 10 Mon.; den 31.: Sohn des Haushälter Finger, hier, 1 Mon. 27 Tage, den 2. April: Wittfrau Bader, hier, 82 Jahr; den 3.: Sohn des Kutscher Leder, in Leppersdorf, 1 Mon.

Ein sanfter Tod endete heute morgen 12¹/₄ Uhr die unsäglichen Leiden unseres unvergesslichen guten Gatten und Vaters, des Königl. Locomotivführers

Emil Petitjean

im Alter von 49 Jahren 10 Monaten.

Dies zeigen theilnehmenden Freunden und Bekannten tiefbetrübt an.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Bahnhofstrasse 33a., aus statt.

The Continental Bodega Company
Hoflieferanten.

Goldene Medaillen: Wien 1883, Hannover 1885, Brüssel 1888, Ostende 1888.

Ältestes Special-Geschäft in Spanischen und Portugiesischen Weinen auf dem Continent mit 37 Filialen in: Berlin, Hamburg, Breslau, Köln, Frankfurt/M., Leipzig, Hannover, Aachen, Düsseldorf, München, Wien, Prag, Copenhagen sowie allen Hauptplätzen Belgiens u. Hollands

Sanitätsweine ersten Ranges.

Porto, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona, Vermouth etc. etc.

Niederlage in ¹/₃ und ¹/₂ Fl. für Hirschberg bei **Carl Oscar Galle's Nachfolger Robert Lundt.**

Frühstücks- und Dessert-Weine.

Ziehung übermorgen!

der vierten berühmten **Marienburg Geld-Lotterie** 11., 12. u. 13. April. Hauptgewinn 90.000 Mk. Kleinsten Treffer 15 Mk. — Hierzu ¹/₄ Loos mit Liste 3.65 Mk., ¹/₈ 2.05 Mk., ¹/₁₆ 1.30 Mk. 10 und ¹/₃₂ Loos 30.50 Mk., ¹/₆₄ für 17 Mk., ¹/₁₂₈ für 10 Mk.

Berliner Rothe Kreuz- und 11. Marienburger Loose zu selbigen Preise. Ferner: Mecklenburger Pferde- und Haynauer Synagogen-Loose à 1.30 Mk. mit Porto und Liste, ¹/₄ für 10.50 Mk. Ferner: 180. Rgl. Staats-Lotterie. Hauptgewinn 45.000 Mk. Jedes zweite Loos gewinnt. Hierzu Antheile ¹/₄ 15 Mk., ¹/₈ 7.50 Mk., ¹/₁₆ 3.50 Mk., ¹/₃₂ 2 Mk. Dieselben gültig für 2., 3. und 4. Kl. ohne jede Nachzahlung ¹/₈ 27 Mk., ¹/₁₆ 14 Mk., ¹/₃₂ 7.50 Mk., ¹/₆₄ 4 Mk. und ¹/₁₂₈ 2 Mk. verbindet die stets vom Glück begünstigte Lotterie-Collecte von

P. Grossmann, Liegnitz,
Bäckerstraße 24.

Marken und Coupon werden in Zahlung genommen, gegen Nachnahme wird nicht versandt. Bei 3. Marienburger Geld-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 90.000 Mk. in meine Collecte. Der Verkauf der Marienburger Geld-Loose erfolgt bis Freitag den 12. d. M., Abends 8 Uhr. Adresse erbitte recht deutlich.

H. Schultz-Völcker
Weingrosshandlung



laut ministeriellen Decrets vom 10. 12. 1884 berechtigt zur Führung des Ungarischen Landeswappens empfiehlt

herbe, mildherbe, gezehrte und fein mild gezehrte **Ober-Ungar-Weine,** ferner besonders als **Medicinal-Weine:** süsse Ruster- und süsse Tokayer-Ausbrüche wie auch **Ungarische Rothweine** in allen Preislagen.

Niederlagen: **Warmbrunn** W. Junge. **Lauban** C. G. Pfullmann.

Bei Beginn des neuen Schuljahres empfehle ich mein großes Lager selbstgefertigter **lederner Schultornister** für Knaben und Mädchen, ferner **Reisekoffer & Taschen, Arbeits- & Kinderschürzen, feine Dresden, Fahrzeitschen & vieles andere mehr.** Für Fabriken halte **Platz- und Binderriemen** stets auf Lager. **P. Hilbig, Sattlerei,** Langstraße Nr. 7.

Gustav Kallinich, Möbelfabrik und Bautischlerei mit Dampftrieb empfiehlt sein gut assortirtes **Möbel-Lager** und Lager fertiger Särge in Holz und Metall.

Achtung! Wegen Vergrößerung der Werkstatte habe mich entschlossen, mein bedeutendes Lager in **optischen Waaren,** als: Brillen, Pincenez, Krim- und Feldstecher, Fernrohre, Theatergläser, Barometer, Thermometer, Mikroskope, Stereoskope, Loupen, Compasse u. aufzugeben und von heute ab zum **Selbstkostenpreise** zu verkaufen. Um gütigen Zuspruch bittet **J. G. Schneider, Mechaniker,** Bahnhofstraße 59.

1889er Frische Füllung natürlicher Mineralbrunnen empfiehlt die Apotheke i. d. Langstrasse.

Getragene Herrensachen, sowie Schuh- und Stiefelwaaren, kauft **B. Sommer,** Postengasse Nr. 17. Durch Umzug ein neues Piano zu verkaufen. Näheres 8 Neue Hospitalstraße 8.

Geschäfts-Verkehr. In einer Stadt in Schlessien wird von einem zahlungsfähigen Manne ein **Gasthof zu kaufen oder zu pachten gesucht,** mit welchem keine Landwirtschaft verbunden ist. Offerten sind bis zum 20. April cr. unter W. K. 14 postlagernd Gr.-Glogau franco zu richten. Agenten bleiben unberücksichtigt. Briefmarken zu Rückantwort verboten.

Ein Hotel, wird zur baldigen Uebernahme zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Theodor Ruetzer,** Krotoschin.

Wer Rohflachs zu guten Preisen verkaufen will, gebe Offerten an **J. A. B. M.** postlagernd Beckelsdorf in Böhmen. Verpachte bald ein Ackerstück am Hausberge. **Paul Ecke.**

Arbeitsmarkt. Suche **2 geübte Pappenabnehmer.** **Emil Schneider,** Arnsdorf.

Ein Schulmädchen f. Nachmittags zu einem Kinde sucht **M. Main,** Butterlaube 31.

Tüchtige Steinmetzen auf Pflastersteine und Werkstücke finden bei erhöhten Löhnen Beschäftigung in den **Fischbacher Granitbrüchen.**

Ein zuverlässiger Mann, der die **Ackerarbeit** selbstständig besorgen soll und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet dauernde Stellung bei **Emil Schneider,** Arnsdorf.

Ein jung. strebs. Landwirth, militärfrei, deutsch u. polnisch sprechend, 8¹/₂ Jahr beim Fach, i u d t z. 1. Juli cr. gestügt auf beste Zeugnisse und Empfehlungen, anderweitige Stellung als Beamter unter Leitung des Herrn oder auf einem Nebengute. Gestl. Offerten unter K. 124 postlagernd Wabnitz i. Schl. Agenten verboten.

Ein in jeder Beziehung erfahrener **Förster,** so auch Jäger, vorzüglich empfohlen in ungefühd. Stellung, mit wenig Fam., cautionsf., i u d t unter bescheid. Anpr. Verhältnisse halber andern. Engagem. Offert. an Herrn Director Reichmann, Löwenberg i. Schl. erbeten.

Ein Specerist, 21 Jahr alt, noch in Stellung, welcher mit der eins. Buchführ. vollst. vertraut, auch flotter Expedient ist, sucht ver 1. Mai cr. in einem größeren Geschäft, gleich welcher Branche, event. auch im Comptoir eine Stellung. Gestl. Off. unt. J. K. 100 postlag. Deuthen D.-S. erbeten.

In mein. Producten-, Expeditions- und Bank-Geschäft findet **ein Lehrling** sofort Stellung. **Wilhelm Hanke,** Löwenberg i. Schlef.

Vermiethungen. Ein Verkaufsstand (Butterlaube) ist sofort zu vermieten. **Paul Loreck** vorm. R. Lohse.

Vorjahre wurden übernommen 13 Kranke, während in das neue Geschäftsjahr 1889/90 16 erkrankte Personen mit übernommen werden mußten. An Kranken-Besuchen wurden in dem Berichtsjahre 3228 und an Nachtwachen 171 geleistet. Durch die liebevolle Unterstützung verschiedener Wohlthäter war es den Schwestern möglich, an Arme resp. arme Kranke 1283 Portionen Suppe, sowie Kleidungsstücke und sonstige Lebensmittel zu vertheilen. — Im Interesse der Fortbildung unserer weiblichen Jugend haben die Diaconissinnen einen Mädchen-Verein gegründet, welcher zur Zeit die ansehnliche Zahl von 70 Mitgliedern zählt. Außerdem wird von demselben Hülfs-Unterricht an Kinder erteilt, die Frequenz dieser Stunde ist durchschnittlich 40. — In der Zusammenkunft des hiesigen Evangelischen Jünglings- und Männer-Vereins sprach Herr Pastor prim. Neumann, der Vorsitzende des Vereins, über: „Das Leben und Treiben der alten Germanen.“ Die ca. 50 Personen umfassende Versammlung nahm den interessanten Vortrag beifällig auf und lobte den Redner durch lebhaften Applaus. Mit Gesang und Gebet wurde die Zusammenkunft geschlossen. — Am gestrigen Tage verstarb die älteste Frau unserer Stadt, es ist dies die verwitwete Hutmacher Grubn. Dieselbe erreichte ein Alter von 90 Jahren. — In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde von dem Bleichpläne der Herren Bracht und Weber hier selbst von einem frechen Diebe 10 Stücke Garn gestohlen, ohne daß der Wächter irgend etwas gemerkt hat. Die Diebstahls-Objecte repräsentiren einen Werth von 16 Mark. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

s **Schöndorf bei Greiffenberg, 6. April.** Versetzung. Der Lehrer der hiesigen Oberschule, Herr Thomas, verläßt mit Beginn des neuen Schuljahres unseren Ort und folgt einem Rufe nach Neumarkt.

s **Schmottseifen bei Greiffenberg, 6. April.** Berufung. Für die hiesige Pfarrei ist der Pfarrr Herr Paul Salder aus Camenz i. Schl. berufen worden.

s **Gebhardsdorf, 6. April.** Erhängt. Der Böttcher Traugott Streit aus Schwerta, ein im 71. Jahre stehender Greis, endete sein Leben dadurch, daß er sich an einer Kiefer im Forst des Bauergutsbesitzer Gottwald Honbaum hier selbst, unweit der Schwertaer Grenze, erhängte. Die Leiche ist vorläufig im Gebhardsdorfer Bahrhause untergebracht worden. Als Motive der That nimmt man Schwermuth an, da sonstige Gründe nicht zu ermitteln sind.

n **Langenöls, 6. April.** Jubiläum. Schul-Revision. In verfloßener Woche, und zwar am Dienstag, waren es 25 Jahre, daß der hiesige Hauptlehrer und Cantor Herr Wittmann als Lehrer thätig war. Aus Anlaß dessen brachte ihm der Kirchen-Chor und der Gesang-Verein Morgen-Ständchen. Zur Gratulation erschienen die Collegen des Jubilars, die Kinder seiner Classe, die Damen des Gemischten Chors u.; sämtliche überreichen passende Geschenke. In unserer Gemeinde wirkt Herr Wittmann, welcher sich allseitiger Freundschaft erfreut, seit ca. 14 Jahren. — Vor Kurzem unterzog der Königl. Schul-Inspector und Superintendent Herr Thufius aus Lauban die hiesige Ober- und Mittelschule einer ungeahnten Inspection.

-h **Löwenberg, 7. April.** Verschiedenes. Herr Rector Günther feiert nächsten Dienstag sein 25jähriges Amtsjubiläum. — Nächsten Mittwoch wird hier selbst die Kleinkinderschule eröffnet; 2 Diaconissinnen werden zugleich feierlichst mit eingeführt. — Das Grundstück (Haus) des Tapezierers Ende erwarb Herr Tapezierer Kunge für den Preis von 16,225 Mk. — Der schlesische Dialektbichter Max Heintz trägt im hiesigen Gewerbeverein mehrere seiner schönsten Dichtungen vor. — In Süssenbach fiel Herr Gutsauszügler B. derartig von der Treppe herab, daß er sich den Kopf sehr lädierte und an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

? **Görlitz, 7. April.** Heute mit dem Breslauer Expresszuge 1 1/2 Uhr Nachmittags traf abermals der Herr Regierungspräsident Prinz Handjery aus Plegnit von da hier ein und stieg im „Victoria-Hotel“ ab. Bald nach seinem Eintreffen empfing er die Vorstands-Mitglieder der „Nothenburger großen Sterbe-Casse“ und conferierte eine Stunde lang mit denselben. Sodann begab sich der Herr Regierungspräsident zur Mittags-Tafel nach dem „Ständehaus“. Mit dem Breslauer Abendzuge um 6 Uhr 29 Min. reiste derselbe wieder nach Plegnit zurück. — Der Durchzug oberflächlicher Arbeiter beiderlei Geschlechts, ja ganzer Familien, nach der Provinz Sachsen zur Rüben-Feldarbeit ist ein colossaler. Ganze Schaaren zu Hunderten treffen hier täglich ein und reisen über Dresden-Neustadt weiter. Die Leute kommen meistens aus den Kreisen Hybnik und Pleg und klagen sehr über ihre gedrückte Lage.

i **Schweidnitz, 7. April.** Der neue Director unseres Gymnasiums, Dr. Monse, bisher Oberlehrer an dem Gymnasium zu Waldenburg, ist hier eingetroffen, um die Verwaltung der ihm anvertrauten Anstalt zu übernehmen. Die Einführung dürfte binnen Kurzem erfolgen. — Von hiesigen Bürgern ist ein Verein für „Gesundheitspflege“ ins Leben gerufen worden, der die Verbreitung von Kenntnissen auf dem Gebiete der Gesundheitslehre und Erstrebung von Einrichtungen, welche zur Erhaltung der Gesundheit dienen, bezweckt. — Herr Landgerichtsrath Otto von hier ist zum Landgerichtsdirector in Glas ernannt worden. — Am 5. d. Mts. stürzte das dreijährige Söhnchen eines Arbeitmannes in Breitenbain in ein Jaucheloch und ertrank. — Die hiesige „Braucommune“ gewährt ihren Mitgliedern für das abgelaufene Geschäftsjahr 7% Dividende. Der Bierumfatz ist gegen das Vorjahr um ca. 3000 Hectoliter gestiegen. — Am Sonntag Nachmittag sprach Herr Thierarzt Hentschel im Verein für Geflügel-Zucht über „die Tuberculose des Geflügels“. — Die hiesige Präparanden-Anstalt ist vor einigen Tagen in das neu-erbaut eigene Heim übergesteltet.

Im Banne der Schuld.

Roman in drei Büchern, nach dem Englischen der Mrs. Tibbels, bearbeitet von Constanze Baroness von Gandy.

Erstes Buch:

Skaven der Schönheit.

Fortsetzung.

„Wie geht's dem Kranken?“ fragte Mr. Hay, aufrecht an der andern Seite des Tisches stehend — ein hoher, stattlicher aber nicht schöner Mann.

„Der Doktor meint, nicht schlechter. Ich glaube es geht ihm nicht gut, er phantasirt viel.“

„Hat er Appetit?“

„Nein, er denkt immer an Dinge, die nicht da sind. Der Arzt sagte, er müßte täglich zwei oder drei geschlagene Eier essen, aber er rührt sie nicht an, schüttelt den Kopf und bleibt dabei, Weintrauben zu verlangen.“

„Weintrauben?“

„Ja, und Pfirsiche, Aprikosen und dergleichen. Er befindet sich in Gedanken wieder in seiner alten Heimath, auf seines Onkels Gut, wo all' diese schönen Dinge in Fülle vorhanden waren. Möchte wohl wissen, wie wir sie uns verschaffen sollten!“

„Sind sie nicht in der Nachbarschaft zu haben?“

„O vermuthlich wohl, für die welche sie bezahlen können,“ antwortete Mrs. Pelham kurz und es trat ein bitterer, harter Ausdruck in ihr schönes Antlitz, ein Ausdruck, den keine Frau hat, wenn sie nicht glaubt, die Welt sei grausam mit ihr verfahren und habe Anderen Glück zuertheilt, ihr allein qualende Armuth.

Mr. Hay schritt nach der Thür.

„Ich hoffe, ich werde einen Platz auffinden, wo dergleichen Dinge zu haben sind“ sagte er und würde hinausgegangen sein, aber sie hielt ihn auf.

„Deshalb sagte ich es nicht, Sir,“ begann sie hastig, er würde von keinem Fremden oder Bekannten etwas annehmen.“

„Aber diese Kleinigkeit!“ unterbrach er sie, „ich kenne einen Herrn hier in der Gegend, der einen sehr schönen Garten hat und mir sofort etwas Obst ablassen kann. Wenn Ihr Mann danach Verlangen hat, so würde es der Doctor ebenfalls billigen, dessen bin ich gewiß.“

„Das ist sehr möglich,“ antwortete Mrs. Pelham und in ihrem Tone lag die alte Feindseligkeit gegen den ärztlichen Beistand ihres Gatten „er sagt beständig, dies oder das müsse angeschafft werden, gerade als wenn wir hunderte in der Bank liegen hätten, und dabei können wir doch nicht ein paar Pfennige entbehren.“ Und in ihren Augen flammte von Neuem jener Zorn auf, den Mr. Hay schon ein Mal darin gesehen und der die dunkle Pracht der Sterne in loderndes Feuer verwandelte. Ohne Zweifel hatte er es hier nicht mit einer geduldigen Griseldis zu thun, welche die Demüthigungen der Armuth ruhig hinnahm und die Lehren des Unglücks schweigend trug. Und doch gab der trotzige, empörte Ausdruck ihrer Schönheit einen so neuen Character, ihren Wangen eine so köstliche Farbe, und vertiefte so sehr die Pracht ihrer dunkeln wunderbaren Augen, daß es wohl keinen Mann gegeben hätte, der bei flüchtiger Bekanntschaft gewünscht hätte dieses schöne Weib zufriedener mit seinem Loos, weniger offen im Ausdruck seiner Verstimmung zu finden.

Mr. Hay wünschte es jedenfalls nicht; er betrachtete diese kleine Heftigkeit wie die Unart eines reizenden Kindes. Er bedauerte Mrs. Pelham, doch gleichzeitig amüsierte sie ihn.

„Sie ist so natürlich,“ dachte er, „und so überaus schön! Diese Kleinigkeit,“ sagte er dann, mehr den Sinn ihrer Worte beantwortend als diese selbst, „wird Ihnen gar nichts kosten und mir auch nur einen angenehmen Spaziergang.“

„Sie sind sehr gütig,“ entgegnete sie, „aber er würde es nicht wollen. Wenn er davon wüßte, würde er wüthend sein, ich weiß es.“

Dieser Ausdruck verletzte Mr. Hay's zartes Gefühl mehr als ihre bisherige Unzufriedenheit. Im Augenblick rief er die sociale Kluft zurück, die der Gatte um ihretwillen übersprungen, sowie Alles, was er verloren, als er zum Sklaven der Schönheit wurde und sich in die Fesseln der Liebe schmiegte. Das warme Mitleid, welches sein Herz erfüllte, als er in jenem bescheidenen Zimmer neben dem jungen Mann gestanden hatte, den das Unglück so plötzlich darniedergeworfen, wachte wieder in ihm auf. Er wollte ihm helfen, er wollte beiden helfen, — dem Mann zur Gesundheit und zu jenem Wohlstande, nach dem die Frau so unmerkbares Verlangen trug. Nicht länger sollten sie den furchtbaren Kampf der Armuth kämpfen, der Mann mußte gepflegt werden, irgendwie mußte er Geld erhalten. Der Gedanke war schrecklich, daß dieser Arme die ganzen langen Sommertage hindurch mit brennenden Lippen auf seinem Schmerzenslager gebettet sein und nach Dingen dürsten sollte, die den meisten Menschen so leicht erreichbar erscheinen, nach Dingen, deren Beschaffung dieser Frau, um deren Schönheit willen er allen Luxus aufgegeben, so unmöglich schien, als verlangte er direct nach den Nepheln der Hesperiden.

„Wenn Ihr Gatte wieder wohl genug sein wird, um davon etwas zu erfahren,“ sagte Mr. Hay auf ihre hastige Weigerung, „so wird er, dessen bin ich gewiß, nicht erzürnt darüber sein, daß sie mir erlaubt haben, ihm ein paar Weintrauben zu besorgen. Mein Freund wohnt in ziemlicher Nähe, ich werde bald zurück sein.“

Und ohne ihr Zeit zu irgend einer Bemerkung zu

lassen, verließ er Zimmer und Haus, schritt durch die Gartenpforte, die der portugiesische Lorbeerbusch überschattete und verfolgte die Chaussee, die gerade nach Romford führte.

Zwei Stunden später war Mister Hay abermals auf der Romford Chaussee, an einer Biegung der Straße traf er auf Dr. Dilton.

„Ah!“ rief Zener aus, den Eiligen anhaltend, der ihn in seinem Eifer gar nicht erkannte, „soeben habe ich von Ihnen gehört. Mrs. Pelham sagte, Sie seien fortgegangen, um einige Weintrauben zu besorgen. Haben Sie das Obst bei ihrem Freunde bekommen?“

„Ich dachte, es sei besser sie zu kaufen,“ erklärte Mr. Hay in ziemlicher Verwirrung.

„Es war sehr freundlich von Ihnen,“ bemerkte Dr. Dilton, der schnell genug verstand, daß der Andere nicht ganz offen war.

„Und wie stehts mit dem Patienten?“ fragte theilnehmend Mr. Hay, als Beide gemeinsam weiterwanderten.

„Es will nicht recht werden,“ war die Antwort, „er ist nicht gerade schlechter, aber das ist auch Alles. Gute Pflege hat er jetzt, und so müßte es eigentlich schneller besser werden.“

„Macht er sich vielleicht zu viel Sorge?“

„Ich glaube, im Augenblick ist er zu krank dazu. Ich denke daran, aus einem mir bekannten Hospital in London einen zweiten Arzt für ihn kommen zu lassen.“

„So ernst ist's?“ begann Mr. Hay zögernd. Dann schöpfte er Muth und fuhr fort: „Ich bin freilich den Leuten gänzlich fremd und kann ihnen kein Geld anbieten“ — der Arzt nickte zustimmend — „aber meinen Sie, daß es ihm gut thun könnte, wenn ich Ihnen eine gewisse Summe einhändigte, die zu seinem Besten zu verwenden wäre?“

Dr. Dilton schüttelte den Kopf.

„Nein, das glaube ich nicht und um ehrlich zu reden, möchte ich es auch nicht. Ein solcher Auftrag läge ganz außerhalb meiner Sphäre. Ich übernahm nie Aehnliches und will es auch jetzt nicht thun. Es ist sehr freundlich von Ihnen, Ihren Beistand in so liebenswürdiger Weise anzubieten. Aber wenn ein Mann daniederliegt, hat man es mit der Frau zu thun, und ich finde immer, es ist am Besten, mit Frauen überhaupt nicht zu verhandeln.“

„Es kann doch aber Ausnahmen geben,“ meinte Mr. Hay einigermassen gereizt und mit dem plötzlichen Gefühl, als habe er einen Schlag in's Gesicht erhalten.

„Vielleicht,“ antwortete der Doctor, „aber Mrs. Pelham halte ich nicht für eine solche. Erstens ist sie viel zu schön, selbst für Jemand, der sie nicht bewundert, ist sie unlängbar schön, und sodann hat sie etwas in ihrem Wesen, das ich weder verstehe noch zu verstehen wünsche.“

„Was kann das sein?“ fragte Mr. Hay mit anscheinend sorgloser Miene, während, absurd wie es scheinen mag, des Doctors Worte, seine Eitelkeit verletzten als seien sie gegen ihn selbst gerichtet.

„Ich weiß nicht, und mein Beruf verbietet mir, über dergleichen Dinge zu sprechen,“ erwiderte der Arzt. „Aber wenn Sie Mrs. Pelham jemals reizen, oder ein Anderer thut dies in ihrer Gegenwart, so blicken sie nur in ihre Augen und Sie werden mich verstehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Naturbetrachtungen eines Journalisten.

Dort weht, bewegt vom Windeshauch,
Des Mädchens aufgelöster Popf,
Sie ziert, wie unsere Zeitung auch,
Ein wunderschöner, schmucker „Kopf“.

Du kleiner See am Balbesbaum,
Wenn ich dich seh' so spiegelglatt,
Gedenk' ich wachend wie im Traum,
Des „Spiegels“ gern von unserm Blatt.

Es dunkelt schon — ein jäher Bliz —
Wie blinder's Auge mir die Flamme!
Vielleicht ist's nur ein Wolkenwiz,
Vielleicht auch ein „Nacht-Telegramm“.

Hier pflügt des Adermannes Etter,
Mein Auge folgt des Pfluges Spur:
Es scheint die lange Furche mir
Ein „Leitartikel“ der Natur.

Auf unserm Haus, am selben Ort,
Noch stets dieselbe Amsel singt:
Ihr könnt es glauben mir auf's Wort,
Daß sie etwas „Locales“ bringt.

Ein Kleckschen macht der Fink' aufs Blatt,
Vor Schreck, daß fast ihn fing die Miez;
Mein Auge sieht sich gar nicht satt
An dieser „Feuilleton-Notiz“.

Daß jene „Ente“ dort im Mohr
Schon jetzt sich zeigt zum Flug bereit,
Kommt mir anachronistisch vor,
Weil noch nicht „saure Gurkenzeit“.

Am Wiesenumpf die Schnepfe streicht
Und flattert ängstlich hin und her;
Sie „streicht“ so gern: wer weiß, vielleicht
Ist sie der Schöpfung „Redacteur“.

Courszettel des „Hirschberger Tageblatt“.

Deutsche Fonds.

	Cours vom 5./4.	Cours vom 6./4.
Deutsche Reichs-Anleihe	108,00 G.	108,10 G.
do. do.	104,10 Bz.	104 Bz. G.
Preuß. Staats-Anl. conf.	108 Bz.	107,80 Bz. G.
do. do. do.	104,70 Bz.	104,00 G.
Berliner Stadt-Oblig.	103,90 G.	104,10 Bz. B.
do. do.	103,25 G.	103,00 Bz. G.
Breslauer Stadt-Oblig.	104,75 G.	104,00 Bz. G.
Stur- u. Neumark., neue	102,50 Bz.	102,00 Bz.
do. do.	104,50 G.	104,00 G.
Landfch. Centr.-Pfdb.	104,25 G.	104,00 G.
do. do.	102,70 G.	102,70 Bz.
Ostpreussische	101,00 G.	101,00 G.
Pommersche	102,25 B.	102,25 Bz. B.
do. do.	—	—
Pofensche	102,10 Bz.	102 Bz.
do. do.	102 Bz. G.	101,80 Bz.
Schlef. altlandschaftliche	101,00 Bz. G.	101,00 G.
do. do.	—	—
do. landfch. Lit. A. u. C.	101,00 Bz. G.	101,00 G.
do. do. Lit. A. u. C.	—	—
do. do. do.	—	—
do. do. neue	101,00 BGD. 102	101,00 G. D. 102
do. do. neue I. II.	—	—
do. do. do. II.	—	—
Westpr. ritterschaftl. I. B.	102 G.	102,10 Bz.
do. do. II.	102 G.	102,10 Bz.
Pofensche Rentenbriefe	105,50 Bz. G.	105,00 G.
Schlesische Rentenbriefe	106,10 G.	106,10 Bz.
Hamburg St.-Anl. v. 1886	93,40 Bz.	93,00 Bz.
Sächsische Anleihe v. 1869	105,50 G.	105,50 G.
do. Rente von 1878	95,40 Bz.	95,00 Bz. G.

Ausländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

	Cours vom 5./4.	Cours vom 6./4.
Deft. Juli-Silberrente gr.	71,75 Bz.	71,80 Bz.
do. do. fl.	72 Bz.	72 Bz. B.
do. Octb. do. gr.	72,90 Bz. B.	72 Bz. B.
do. do. fl.	—	—
do. Papierrente	70,80 B.	71,10 Bz.
do. do.	70,75 B.	70,75 B.
do. Goldrente gr.	94,50 Bz. G.	94,40 Bz. B.
do. do. fl.	94,00 B.	95 Bz. B.
Russisch-Englische von 22	106,20 Bz.	106,40 Bz. G.
do. conv. von 80	92,40 Bz.	92,00 Bz. G.
do. Rente 83	114,00 B.	114,00 Bz.
do. Anleihe 84	102,00 Bz. G.	102,75 Bz. G.
do. Goldrente von 84*	100,20 Bz.	100,20 Bz. B.
do. I. Orient*	66,00 Bz.	67,25 Bz.
do. II. Orient*	67,25 Bz.	67,50 Bz.
do. III. Orient*	67,25 Bz.	67,50 Bz.
do. Vd.-Gr.-Pf.*	101,50 G.	102,00 G.
do. do. neue (gar.)	97,00 Bz.	97,00 Bz. G.
do. Str.-B.-Gr.-Pf.*	83,20 Bz. G.	84 Bz.
do. Nikol.-Oblig. gr.	93,20 Bz.	93,50 Bz. G.
do. do. fl.	93,20 Bz.	93,50 Bz. G.
do. Poln. Sch.-Oblig.*	91,40 G.	91,00 Bz. B.
do. do.	90,40 G.	90,00 Bz. G.
Poln. Liquid.-B.*	58,40 B.	58,20 Bz.
Argent. Goldanleihe	96,00 G.	96,00 Bz. G.
do. do. kleine	96,00 G.	97,10 Bz.
do. do. innere	89,00 Bz.	90 Bz.
Buenos Aires	98,20 Bz. B.	98,20 Bz.
Egypt. Anleihe (gar.)	—	—
do. do.	90,00 G.	90,00 Bz. G.
do. do.	90,00 G.	90,00 Bz. G.
do. do.	96,50 G.	96,50 Bz. G.
Italien. Rente	96,40 Bz. B.	95,40 Bz.
Mexic. conf. Anleihe	95,50 B.	95,40 Bz.
do. do. kleine	96,50 Bz.	96,50 Bz.
Portug. Anleihe von 1888	100 Bz. G.	100 et Bz. B.
Röm. Stadt-Anleihe I	98,10 B.	98,10 G. fl. f.
Rumänische	108,20 Bz. G.	108,25 Bz.
do. kleine	108,20 Bz. G.	108,25 Bz.
do. amortif. gr.	98 Bz.	98 Bz. G.
do. do. fl.	98,20 Bz. G.	98,20 Bz. G.
do. fundirte gr.	102,50 Bz.	102,50 Bz.
do. do. fl.	102,75 Bz.	102,00 Bz.
Schwedische	101,00 B.	101,00 et Bz. B.
do. do.	88,10 B.	88,10 B.
Serbische amortif.	86,10 Bz. G.	86,75 Bz. G.
do. do. von 85	86,30 Bz. G.	86,30 Bz. G.
Ungar. Goldrente große	87 Bz.	87,30 Bz.
do. do. 100 fl.	87,50 B.	87,50 B.
do. Papierrente	80,10 B.	80,20 Bz.

Hypotheken-Certifikate.

	Cours vom 5./4.	Cours vom 6./4.
Deutsche Grundschuld-Bf.	103 Bz. G.	103 Bz. G.
do. do.	99,50 Bz. G.	99,50 Bz. G.
Deutsche Hypoth.-Bank	103,20 Bz. G.	103,20 Bz. G.
do. do.	100 G.	100 G.
Gothaer III. rzb. à 110 abg.	103,25 Bz. G.	103,75 Bz.
do. IV. rzb. à 110 abg.	103,25 Bz. G.	103,75 Bz.
do. V. rzb. à 100 abg.	98,50 Bz. G.	98,70 G.
Hamburger Hyp. rzb. à 100	103,50 Bz. G.	103,50 Bz. G.
do. rzb. à 100	99,50 Bz. G.	99,50 Bz. G.
Meininger Hypoth.-Bank	103 Bz. G.	103 Bz. G.
Nordb. Grund-Cred.-Pfdb.	103 Bz. G.	103 G.
Pomm. Hyp.-Bf. I. rzb. à 100	109,30 Bz. G.	109,30 Bz. G.
do. II. u. IV. rzb. à 110	106,50 G.	106,50 G.
do. II. rzb. à 110	104,50 G.	104,50 G.
do. I. rzb. à 100	100 Bz. G.	100 Bz. G.
Preuß. Bod. unft. rzb. à 110	113,50 G.	113,50 G.
do. X. Ser. rzb. à 110	111,75 G.	112,10 Bz. G.
do. VII.-IX. S. rzb. à 100	103,20 Bz. G.	103,20 Bz. G.
do. XI. S. rzb. à 100	100,20 G.	100,20 G.
do. unft. Pfdb. rzb. à 110	—	114,70 G.
Prß. unft. Pfdb. rzb. à 110	111,00 G.	111,50 Bz.
do. do. rzb. à 100	102,00 G.	102,50 Bz.
do. do. rzb. à 100	101 Bz. G.	101 Bz. G.
Pr. Hyp.-A.-B. I. rzb. à 120	118 Bz. G.	118,25 G.

	Cours vom 5./4.	Cours vom 6./4.
Pr. Hyp.-A.-B. VI. rzb. à 110	112,10 G.	112,25 G.
do. div. Ser. rzb. à 100	103 Bz. G.	103 Bz. G.
do. do. rzb. à 100	99,70 Bz. G.	99,70 G.
Schl. Boden-Credit-Bank	104,70 G.	104,75 G.
do. do. rzb. à 110	112,10 G.	112,10 G.
do. do. rzb. à 100	104,10 G.	104 G.
do. do. do.	100,50 G.	100,70 B.
Schwed. Hyp.-Bank v. 1879	104,25 G.	104,25 G.
do. do. v. 1878	4 103 G.	103,40 Bz.

Loospapiere.

	Cours vom 5./4.	Cours vom 6./4.
Braunsch. 20 Rthl. Loose	106,20 B.	—
Bufareter 20 Fr. L.	49,50 B.	49 G.
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	116,50 B.	—
do. do. II. Em.	113,50 B.	—
Köln-Mind. 3 1/2 % Pr.-A.	144,10 B.	—
Kurbess. 40 Rl. Loose	—	324,50 G.
Oldenb. 40 Rl. Loose	—	136,50 G.
Pr. 3 1/2 % Pr.-A. v. 1855	177,40 B.	—

Eisenbahn-Stamm-Actien.

(Bei den mit Dividendenchein resp. Rest- oder Superdividendenchein per 1888 gehandelten Effecten ist der Ziffer des Zinsfußes ein i = inclusive beigefügt.)

	Cours vom 5./4.	Cours vom 6./4.
Baltische (gar.)*	66,25 B.	66,25 Bz. G.
Donezhbahn (gar.)*	98 Bz. G.	97,80 Bz.
Dur.-Bodenbach	201,40 Bz.	202 Bz.
Gal. C.-Ludw. g.	88,30 Bz.	88,50 Bz. B.
Gothardbahn	144,00 Bz.	—
do. junge (50 % G.)	—	—
Kaschau-Oberberg	67 Bz. B.	66,25 Bz. B.
Lübeck-Büchen	181,50 Bz.	186,25 Bz.
Mosk.-Brest (3 % g.)*	66 et Bz. G.	66,25 G. fl. f.
Defterr. Lokalbahn	65 Bz. G.	66,25 Bz.
do. Nordwestbahn	77,75 Bz.	77 B.
do. Staatsbahn	102,40 Bz.	102,00 Bz. B.
do. Südbahn	42,25 Bz.	42,75 Bz.
Ostpreuß. Südbahn	108,40 Bz.	109,90 Bz.
Gr. Russ. B. (5 % g.)	—	129,50 Bz. B.
Warschau-Wien	231,75 Bz.	232,00 Bz.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

	Cours vom 5./4.	Cours vom 6./4.
Kronprinz Rudolfbahn	—	—
Niederschlef.-Märk. St.-A.	102,00 G.	102,70 G.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Cours vom 5./4.	Cours vom 6./4.
Breslau-Freib. Lit. H.	104 G.	104,20 Bz. G.
do. Lit. K.	104 G.	104,20 Bz. G.
Cöln-Minden V. Em.	104 G.	104 G.
do. VI. Em.	104 Bz. G.	104 G.
Mgdb.-Halberst.-Pp. Lit. A.	104,50 G.	104,50 Bz. G.
Niederfchl.-Märk. III. Ser.	100,10 G.	100,20 B.
Oberfchl. Lit. E.	—	—
do. Lit. G.	104 G.	104,20 Bz. G.
do. Lit. H.	104 G.	104 G.
do. Em. v. 1879	103,40 G.	103,40 G.
do. Em. v. 1880	105 G.	103,20 G.

Ausländ. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

(Die mit * versehenen Obligationen sind mit 5 pCt. des Zinsbetrages steuerpflichtig.)

	Cours vom 5./4.	Cours vom 6./4.
Dur.-Bodenb. I. Em.	89,00 B.	90 G.
do. II. Em.	89,50 Bz. B.	90 G.
do. III. Em. (Gold)	—	—
Ferdinands-Nordb.	—	—
do. v. 1887	—	—
Galiz. Carl-Ludw. (gar.)	85,10 Bz. G.	85,25 G.
Kaschau-Oberberg (gar.)	86,00 B.	86,70 Bz. G.
do. (Gold) (gar.)	103,70 Bz.	103,70 Bz.
Defterr. Nordwestb. (gar.)	90,80 Bz. G.	90,80 Bz.
do. do. Lit. B.	—	—
Deft. Südb. (2 Fr. St.) gar.	61,50 Bz. G.	61,80 Bz. B.
do. do. (Gold)	4 98 Bz. G.	—
Reichenberg-Pardubitz	87,50 Bz. B.	—
do. (Gold)	—	—
Rudolfsbahn de 1884	80 Bz. G.	80,40 Bz.
Ung. Nordostb. (gar.)	84,70 Bz. B.	84,90 Bz. G.
do. do. (Gold) (gar.)	103,60 Bz. B.	103,60 Bz.
do. Ostb. I. Em. (gar.)	84,30 Bz.	84,40 Bz.
Brest-Grajewo*)	95,20 G.	95,80 G.
Iwangoz-Dombr. (gar.)	96,90 Bz. G.	97,10 Bz. G.
Kozlow-Boronezh (gar.)	100,70 Bz.	100,75 Bz. G.
Kursk-Charow-Kow*)	95,10 G.	95,40 Bz.
Kursk-Kiew (gar.)	92,50 Bz. G.	92,50 Bz. G.
Mosk.-Nijasan (gar.)	95 Bz. G.	—
Nijasan-Kozlow (gar.)	93,10 G.	93,40 Bz.
Russ. Südwestb. (gar.)	91,20 Bz. G.	91,50 Bz. G.
Rubinsk-Bologovo*)	91,80 B.	92 Bz. G.
do. II. Em.)*	87,20 Bz. G.	87,20 Bz. G.
Transkaukas. Bahn (gar.)	72,00 Bz. G.	72,70 Bz. G.
do. do.	73 Bz. G.	73 G.
Warschau-Wien II. Em.)*	103,00 Bz.	103,00 Bz. G.
do. III. Em.)*	5 103,00 Bz.	103,00 Bz. G.
do. IV. Em.)*	5 103,00 Bz.	103,00 Bz. G.
Wladikawkas (gar.)	4 89,00 Bz. G.	90,10 Bz. G.
Gothardbahn IV. Ser.	—	—
Italienische Eisenbahnen	3 59 B.	fl. 59 B.
Central-Pacific	6 112,40 Bz. G.	112,25 et Bz. G.
Northern Pacific First R. B.	6 115,75 Bz. G.	115,75 Bz. G.
do. do. II.	6 113,20 G.	113,50 Bz. G.
do. do. III.	6 102,90 Bz.	102,80 Bz. G.
Oregon R. & Nav.	5 105,50 et Bz. G.	105,60 G.
St. Louis & San Francisco	6 117,30 Bz. G.	117,20 Bz. G.

Bank- und Creditbank-Actien.

	Cours vom 5./4.	Cours vom 6./4.
B. f. Sprit- u. Prod.-Hand.	82 Bz. G.	82,50 Bz. G.
Berliner Handels-Ges.	183 Bz. G.	184,40 Bz.

	Cours vom 5./4.	Cours vom 6./4.
Bresl. Disconto-Bank	112,75 G.	112,50 G.
Bresl. Wechselbank	107,25 G.	107,40 Bz.
Darmstädter Bank	179,40 Bz.	179,90 Bz. G.
Deutsche Bank	175,20 Bz.	175,90 Bz. G.
Deutsche Genoss. Bank	136,50 Bz. G.	136,10 Bz. G.
Disconto-Gesellschaft	236,80 Bz.	238,50 Bz.
do. per ult.	235,40 6,107,00	238-8,50-38-8,10
Dresdener Bank	153,70 Bz. G.	154,75 Bz. G.
Mitteldeutsche Creditb.	112,50 Bz. G.	112,25 Bz.
do. per ult.	112,30-12-12,20	112 Bz.
Defterr. Credit	151,30 Bz.	157,90 Bz.
do. per ult.	156,80-7,50-157 Bz.	157,75-7,90-7,50 Bz.
Preuß. Imm.-B. (M. p. St.)	614 Bz. G.	613 Bz. G.
Reichsbank	134 G.	134 G.
Schlesischer Bankverein	130,75 Bz.	130,30 Bz. G.

Hypothekendarlehen-Actien.

	Cours vom 5./4.	Cours vom 6./4.
Gothaer Grund-Credit-B.	84,50 Bz.	84,10 Bz. G.
do. junge (40 % G.)	92,80 G.	92,75 Bz. G.
Nordb. Grund-Credit-B.	78,40 Bz. G.	78,25 Bz. G.
Preuß. Boden-Credit-B.	125,50 Bz. G.	125,50 Bz. G.
Preuß. Central (40 % G.)	143,75 Bz. G.	146,50 Bz. G.
Preuß. Hypothekendarl.-B.	119,75 G.	119,90 G.

Oblig. von industr. und Bergwerks-Ges.

	Cours vom 5./4.	Cours vom 6./4.
Erdmannsd. Spinnerei	105 Bz. B.	104,75 G.

Bergwerks- und Hütten-Gesellschaften.

	Cours vom 5./4.	Cours vom 6./4.
Bismarckhütte	207,70 Bz. G.	209 Bz. G.
Bochumer Gußstahl	204,40 Bz.	204,50 Bz.
Conf. Reichenh. St.-B.	145,50 Bz. G.	145,80 Bz. G.
Dommermarckhütte		